

# Schlicht und grossartig: Arsis-Chor und die Kammermusiker begeisterten

VON SILVIA RIETZ

**Pfingstkonzert** Ein fesselndes Plädoyer für selten aufgeführte Werke: Der Arsis-Chor beglückte mit dem Huttwiler Kammerorchester und einem inspirierten Solistenquartett das Publikum mit einer Sternstunde eloquenten Musizierens.

Relativ wenig bekannt ist die grosse Messe in C-Dur von Josef Gabriel Rheinberger, doch ein Bijou sakraler Musik, welches der Arsis-Chor auf das Konzertpodium brachte. Die einzige Orchestermesse Rheinbergers besticht durchwegs mit dem im Gloria als Fuge zitierten, ausdrucksstarken «Cum Sancto Spiritu» in bester romantischer Tradition. Dirigent Silvan Müller indes bewies, dass dafür weder ein grosser Orchesterapparat noch Chormassen nötig sind. Vielmehr konzentrierte er sich auf die vom Komponisten stammende Fassung für Streicher, Orgel und kleinen Chor, und erreichte so einen transparenten Klang erster Güte.

## Berührender Hörgenuss

Gemeinsam mit dem von Martin Kunz vorbereiteten Huttwiler Kammerorchester, dem Arsis-Chor und den Solistenquartett Ursula Rytz-Trinca, Judith Lüpold, Jan-Martin Mächler und Ulrich Simon Eggimann gelang ihm ein berührender Hörgenuss: Strahlend, filigran und immer präzise dosiert. Die Sängerinnen und Sänger zeigten sich als hellwacher, klar und kompakt agierender Chor, der deutlich artikuliert und wundervoll phrasiert. Ursula Rytz-Trincas Sopran schwebte bei den Spizentönen über dem Chor.

Judith Lüpold punktete mit einem in allen Registern herrlich gerundeten Mezzo mit grosser Ausdrucksvielfalt. Der elegant phrasierende Tenor Jan-Martin Mächler liess ebenso aufhorchen wie der versierte Bariton Ulrich Simon Eggimann. Vier Solisten, die mit Brillanz und Strahlkraft aufwarteten, sich dabei immer in den Dienst des Ganzen stellten und mit seltener Pianokultur überraschten. Vom Kyrie über das Gloria zum Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus verdichtete sich die Interpretation zu einem Konzerthöhepunkt: schlicht und doch facettenreich und kunstvoll.

## Fantastischer Orchesterklang

Ebenso selten wie Rheinbergers Messe wird Schuberts Duett für Sopran, Tenor und Orchester «Auguste jam coelestium» aufgeführt. Silvan Müller studierte eine Fassung für Streicher und Orgel ein. Beim Vokalpart mischten sich die schlanken Stimmen von Ursula Rytz-Trinca und Jan-Martin Mächler äusserst klangschön. Tommaso Traettas meditatives «Stabat Mater» eröffnete den Reigen noch zu entdeckender Sakralwerke. Welch fantastisches Orchester dabei die Huttwiler sind, erlebte das Publikum in der beseelten und beschwingten Sinfonie IV in c-Moll von Felix Mendelssohn. Auch dies eine in der Jugend geschriebene Rarität, die sich von der von der «Schottischen» und «Italienischen» gewohnten Expressivität unterscheidet. Begeisterter, nicht endenwollender Applaus zeigte dem Dirigenten und allen Mitwirkenden, dass ihnen mit diesem Pfingstkonzert etwas Grossartiges gelungen ist.